

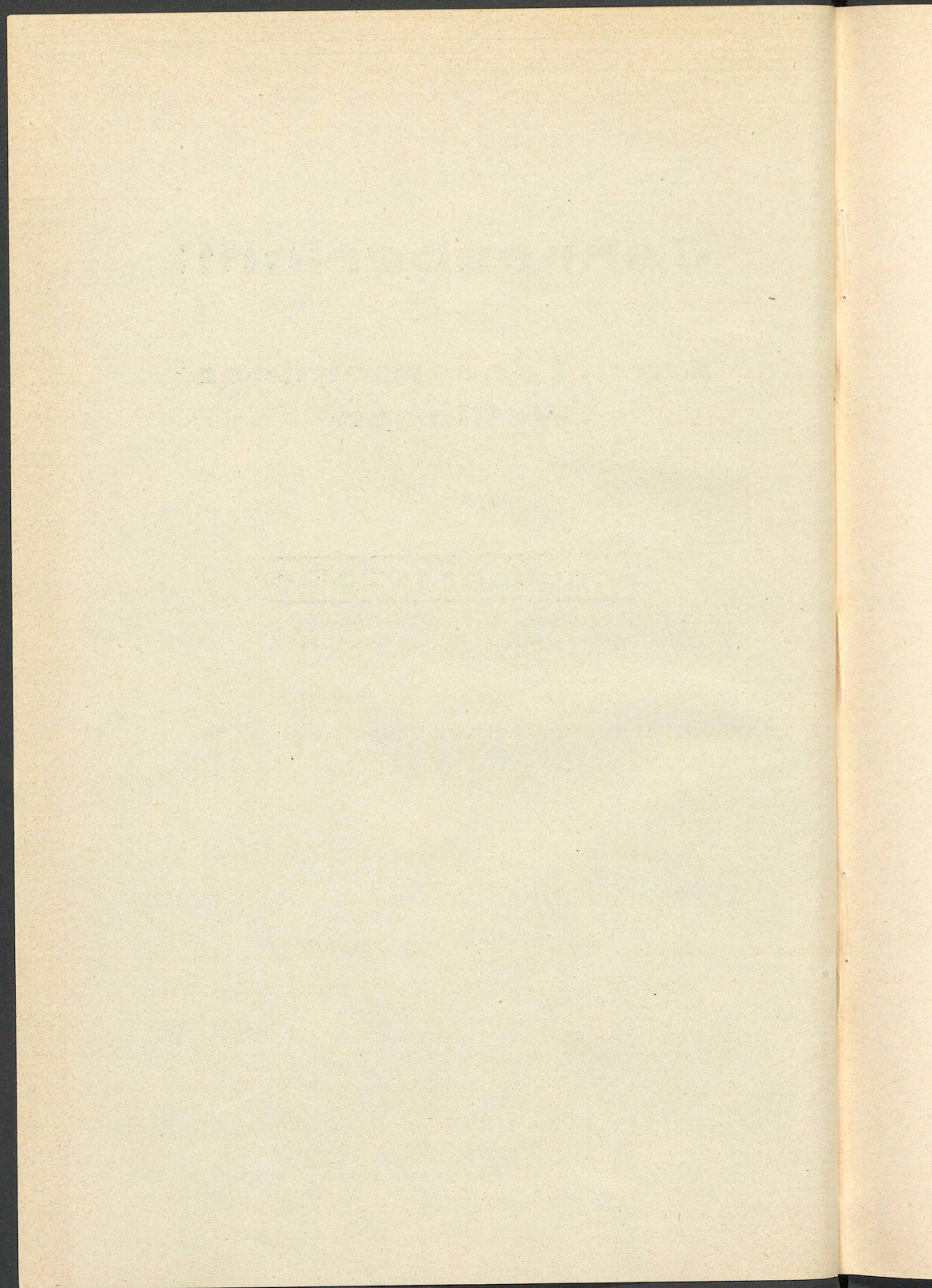
Jahresbericht

über das

Aarg. Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1925/26

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor



I. Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor A. Studler, Präsident.
„ Eggspühler, Oberrichter, in Baden.
„ Fricker, Gerichtspräsident, Laufenburg.
„ Häuptli, Bezirkslehrer, Brugg.
„ Killer, K., Lehrer, in Baden.
„ Küng, Bezirksrichter, in Birri.
„ Dr. Markwalder, Spitalarzt, in Ennetbaden.
„ Obrist, E., Musikdirektor, in Zofingen.
„ Schneider, Architekt, in Ennetbaden.

B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Dr. Siegrist, Erziehungsrat, in Aarau, Präsident.
„ D. Caminada, Professor, in Aarau.
„ Ernst Meyer, Bezirkslehrer, in Baden.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Musikdirektor Ryffel, Präs.
„ Seminarlehrer Pfyffer.
„ „ Dr. Holliger.
Fräulein Marie Wyrsh.
Frau Spörri.
Inspektorin: Fräulein A. Hummel, Oberarbeitslehrerin des Bezirks
Baden, in Ober-Rohrdorf.

II. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr Dr. Fisch, Adolf, Aktuar der Lehrerkonferenz: Mathematik,
Physik.
„ Frey, Arthur, Direktor: Deutsch.
„ Fricker, Karl: Turnen.
„ Fritschi, Jakob, Konviktführer und Verwalter: Landwirtschaftslehre,
Buchführung, Bürgerschule.
„ Dr. Holliger, Wilhelm, Stellvertreter des Direktors und
Bibliothekar: Naturkunde und Geographie.

- Herr Dr. Keiser, G. A.: Französisch, Italienisch.
- „ Pfyffer, Ivo: Pädagogik, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Latein, Religionsgeschichte.
- „ Rugg, Max: Violinspiel.
- „ Ryffel, J.: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.
- „ Schifferli, F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Übungsschule.
- „ Schneider, Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.
- „ Schumacher, Josef: Liturgik.
- „ Tobler, J.: Englisch.
- „ Villiger, J.: Theorie der Pädagogik; Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Übungsschule, Kalligraphie.
- „ Dr. Weber, J., Arzt: Hygiene.
- Fräulein Stöhr, Marie, Lehrerin an der Arbeitsschule.

III. Die Schüler.

(Die mit * bezeichneten Schüler wohnen auswärts.)

I. Klasse.

1. Amsler Jakob, von Schinznach, geboren 8. August 1909.
2. Baechi Walter, von Unterembrach in Wohlen, 4. Nov. 1909.
3. Bertschi Hans Rudolf, von Dürrenäsch in Fahrwangen, 29. April 1909.
4. Bertschinger Frank, von Lenzburg in Bassersdorf, 10. März 1908.
5. Erny Albert, von Rothenfluh in Wegenstetten, 9. Febr. 1909.
6. Gebhard Friedrich, von Möriken in Boniswil, 8. Dez. 1908.
- *7. Großkopf Karl, von Brugg, 3. Januar 1909.
8. Häfliger Hans, von Reitnau, 31. März 1909.
9. Hännly Urs, von Leuzingen in Lenzburg, 18. März 1909.
- *10. Heimgartner Johann Anton, von Fislisbach, 15. Dezember 1908.
- *11. Heimgartner Walter, von Fislisbach, 21. Jan. 1908.
12. Hunziker Fritz, von Kirchleerau, 31. Mai 1909.
13. Hunziker Hans, von Gontenschwil, 18. Juni 1908.
(Ausgetreten 11. August 1925.)
14. Kim Josef, von Wallbach, 22. Januar 1909.
15. Leber Emil, von Laufenburg, 2. Juni 1909.
16. Lips Walter, von Niederurdorf in Brugg, 31. Mai 1909.
17. Meier Johann Martin, von Lengnau in Würenlingen, 3. Mai 1908. (Ausgetreten 4. Januar 1926.)
18. Müller Franz, von Mettau, 30. Juli 1909.

19. Müri Ernst Willy, von Schinznach in Gontenschwil,
12. Mai 1909.
20. Rihner Gottlieb, von Villnachern, 14. Juli 1908.
- *21. Rubischoh Fritz, von Dättwil in Baden, 5. Okt. 1909.
22. Schlientz Werner, von Göppingen in Hornussen,
13. April 1910.
23. Sieber Emil, von Büren (Kt. Bern), in Lupfig, 15. April 1910.
24. Siegrist Paul, von Fahrwangen, 29. Mai 1909.
25. Steiner Paul, von Birrwil in Lüßlingen, 6. Mai 1909.
26. Thönen Ernst, von Reutigen (Kt. Bern) in Zofingen,
17. September 1908.
27. Urech Hans, von Niederhallwil, 21. März 1909.
28. Welte Hermann Josef, von Gipf-Oberfrick in Leuggern,
23. August 1909.
29. Wernli Reinhard Ernst, von Thalheim in Schafisheim,
2. Juli 1908.
30. Zumsteg Alphons Josef, von Mettau, 30. Mai 1909.

II. Klasse.

1. Basler Werner, von Zeihen, geboren 4. August 1908.
- *2. Blanc Friedrich, von Genf in Baden, 9. Nov. 1907.
3. Brunner Hans, von Gränichen in Aarau, 13. Juli 1908.
4. Dössegger Reinhard, von Seon, 27. Jan. 1908.
5. Egloff Viktor, von Niederrohrdorf in Oberrohrdorf,
2. Dezember 1907.
- *6. Erne Karl Werner, von Leuggern in Baden, 5. April 1907.
- *7. Fischer Walter, von Meisterschwanden in Baden,
26. Januar 1908.
8. Fischer, Walter, von Stetten, 17. August 1907.
9. Graf Josef, von Ennetbaden in Laufenburg, 2. Okt. 1908.
10. Guidi Werner, von Küttigen in Lenzburg, 13. Febr. 1908.
11. Haller Karl, von Gontenschwil, 10. Dezbr. 1907.
12. Hofer Max, von Rothrist in Murgenthal, 24. März 1908.
13. Hort Arthur, von Wittnau, 9. Septbr. 1907.
- *14. Irniger Paul, von Niederrohrdorf, 21. Juni 1904.
15. Knecht Walter, von Untersiggental, 15. März 1908.
16. Landös Leo, von Klingnau, 17. Septbr. 1908.
17. Locher Werner, von Aarau, 5. April 1908.
18. Müller Ernst, von Unterkulm in Reinach, 3. März 1908.
(Ausgetreten 11. Juli 1925.)
19. Richner Adolf, von Gränichen, 12. Juni 1908.
20. Riniker Hans, von Schinznach, 11. Dezember 1907.
21. Rohr Arnold, von Hunzenschwil, 27. Febr. 1908.
22. Rohr Hermann, v. Hunzenschwil in Lenzburg, 4. Mai 1908.

23. Rohr Walter, von Mägenwil in Etzgen, 4. Juni 1907.
24. Roth Walter, von Erlinsbach, 24. April 1908.
25. Schmid Pius, von Zeihen, 25. Juli 1907.
26. Schmid Theophil, von Zurzach, 9. Novbr. 1907.
27. Seiler Ernst, von Wohlenschwil, 15. Mai 1901.
28. Steinacher Josef, v. Gansingen in Böttstein, 16. März 1908.
29. Suter Arthur, von Gränichen, 4. Okt. 1908.
- *30. Vögeli Paul, von Rüti (Kt. Glarus) in Rieden (Ober-Siggenthal), 28. Okt. 1907.

III. Klasse.

1. Baur Leo, von Sarmenstorf in Wohlen, geb. 10. April 1904.
(Ausgetreten 16. September 1925.)
2. Brack Traugott Alfred, von Bözen in Murgenthal,
26. September 1907.
3. Hochstraßer Max, von Dürrenäsch, 18. März 1907.
4. Ineichen Louis, von Rothenburg (Kt. Luzern) in Rhein-
felden, 2. Februar 1907.
- *5. Juchli Josef, von Zufikon in Niederrohrdorf, 9. Mai 1907.
6. Mattenberger Viktor, von Birr in Burg, 21. Jan. 1907.
7. Meng Franz, von Frick in Hettenschwil-Leuggern,
29. Januar 1907.
8. Müller Arnold, von Schöftland in Laufenburg,
31. August 1907.
9. Plüß Alfred, von Murgenthal in Brüssel, 12. Mai 1908.
10. Rudolf August, von Riethem in Bremgarten,
18. Novbr. 1906.
11. Schibli Johann Gottfried, von Fislisbach in Mellingen.
22. Oktober 1907.
- *12. Schmid Heinrich Marcel, von Mogelsberg (Kanton
St. Gallen) in Wettingen, 12. Mai 1907.
13. Suter Ernst, von Gränichen, 21. Februar 1907.
- *14. Wolf Walter, von Nürnberg in Wettingen, 6. Juli 1906.
- *15. Zehnder Walter, von Birmenstorf in Wettingen, 1. Dez. 1905.

IV. Klasse.

1. Amsler Fritz, von Densbüren, geboren 1. Mai 1905.
2. Banholzer Oskar, von Leibstadt, 23. Oktober 1906.
3. Basler Hans Wilhelm, von Bottenwil in Zofingen,
26. Oktober 1906.
4. Birchmeier Paul, von Würenlingen in Murgenthal,
22. November 1906.
5. Fischer Wilhelm, von Hottwil, 23. Juni 1906.
6. Geissmann Paul, von Mandach in Besenbüren,
8. März 1906.

7. Gubler Walter, von Wyla (Kt. Zürich) in Frick,
8. Mai 1905.
8. Haberstich Hans, von Unterentfelden, 4. März 1906.
9. Hauswirth Josef, von Oeschgen, 19. August 1905.
10. Kalt August, von Leibstadt, 23. Oktober 1900.
11. Lindner Emil Rudolf, von Sursee in Kirchleerau,
12. April 1906.
- *12. Lüscher Erwin Alphons, von Seon in Perlen (Kanton
Luzern), 4. September 1905.
13. Meier Josef, von Würenlingen, 12. April 1906.
- *14. Meier Mina Marie, von Dättwil-Münzlishausen in Baden,
5. März 1905.
15. Müller Gottfried, von Mettau, 7. Mai 1906.
- *16. Pfyffer Erna Margarita, von Döttingen in Wettingen,
21. März 1906.
17. Rüttimann Josef, von Muri, 30. Oktober 1906.
18. Schaffner Alfred, von Hausen, 28. März 1906.
- *19. Schibli Karl Anton, von Fislisbach, 1. August 1905.
- *20. Schnebli Marie, von Baden, 28. Januar 1905.
21. Schneider Ernst, von Würenlingen, 1. Februar 1905.
- *22. Sidler Medard Robert, von Littau in Wettingen,
26. Oktober 1905.
- *23. Sigel Karl, von Waldhäusern in Aarau, 26. Dez. 1905.
- *24. Spengler, Margaritha Alwine, von Lenzburg in Baden,
27. Februar 1906.
- *25. Stahel Adolf Wilhelm, von Turgi in Baden,
20. Oktober 1906. (Ausgetreten 24. Septbr. 1925.)
26. Steinemann Hermann, von Hagenbuch (Kt. Zürich) in
Weiach, 19. September 1905.
27. Steiner Friedrich, von Birrwil, 14. Oktober 1906.
- *28. Widmer Gertrud Frieda, von Lengnau in Ennetbaden,
27. Januar 1906.
29. Wildi Oskar, von Reinach in Menziken, 9. August 1906.

IV. Die individuellen Lehrmittel.

Im Englischen ist zur Belebung der Lektüre ein neues Buch eingeführt worden: Thomas Hardy, *Life's Little Ironies*. Sonst sind keine Aenderungen eingetreten, sodaß wir auf das Verzeichnis im Bericht 1923/24 verweisen können.

V. Der Unterricht.

Mit Beginn des Schuljahrs ist das vorgesehene Lehrmittelpaktikum in der IV. Klasse eingeführt worden. Es

schließt sich dem Handarbeitsunterricht an und dient dem Zwecke, die Schüler zur Herstellung einfacher Hilfsmittel für den Unterricht anzuregen und anzuleiten.

Im Zusammenhang mit dieser Neuerung wurde im November 1925 von der Seminarkommission auch versuchsweise die Einführung einer dritten Methodikstunde für die VI. Klasse beschlossen. Diese Stunde soll der Besprechung der Lektionen an der Uebungsschule dienen und mit dem Lehrmittelpraktikum kombiniert werden. Die Klasse gliedert sich in drei Gruppen, von denen die erste Lehrbeispiele der Unterstufe, die zweite solche der Oberstufe behandelt, während die dritte im Lehrmittelpraktikum arbeitet. Die drei Gruppen lösen einander in regelmäßigem Wechsel ab. Der Beschluß ist sofort ausgeführt worden; doch konnte die Methodikstunde zeitlich für das laufende Halbjahr noch nicht mit dem Lehrmittelpraktikum zusammengelegt werden.

Die **Freifächer** wiesen folgenden Besuch auf:

Latein:

- I. Kurs: im Sommer 11, im Winter 9 Schüler der I. und II. Klasse.
- II. Kurs: im Sommer 4, im Winter 3 Schüler der III. und IV. Klasse.

Italienisch:

- I. Klasse: im Sommer 13, im Winter 12 Schüler.
- II. Klasse: im Sommer 6, im Winter 5 Schüler.
- III. Klasse: 4 Schüler.
- IV. Klasse: 5 Schüler.

Englisch:

- I. Kurs: im Sommer 3, im Winter 5 Schüler der I. und II. Klasse.
- II. Kurs: im Sommer 7, im Winter 3 Schüler der III. und IV. Klasse.

Religionslehre:

- I. Kurs: im Sommer 4, im Winter 3 Schüler der II. Klasse.
- II. Kurs: im Sommer 12, im Winter 11 Schüler der III. und IV. Klasse.

Klavier- oder Orgelspiel:

- I. Klasse: im Sommer 26, im Winter 24 Schüler.
- II. Klasse: im Sommer 27, im Winter 26 Schüler.
- III. Klasse: im Sommer 11, im Winter 10 Schüler.
- IV. Klasse: im Sommer 23, im Winter 21 Schüler.

Violinspiel:

- I. Klasse: 13 Schüler.
- II. Klasse: im Sommer 15, im Winter 13 Schüler.
- III. Klasse: im Sommer 9, im Winter 7 Schüler.
- IV. Klasse: im Sommer 16, im Winter 15 Schüler.

Zusammenspiel.

An den Orchesterproben beteiligten sich je nach der Besetzung 12 bis 20 Schüler. Daneben wurde in gewohnter Weise auch Kammermusik gepflegt.

Gesangunterricht.

Die fakultative Chorstunde, die der methodischen Vorbildung für den Schul- und Volksgesang dienen soll, wurde im Sommer von 37 Schülern der III. und IV. Klasse, im Winter von 63 Schülern der II.—IV. Klasse besucht.

Am Unterricht in katholischer Liturgik (nur im Sommerhalbjahr) nahmen 13 Schüler der III. und IV. Klasse teil.

Die gleichzeitig stattfindende Choralstunde für Protestanten wurde von 10 Schülern der gleichen Klassen besucht.

Landwirtschaftslehre.

Es beteiligten sich am praktischen Unterricht in diesem Fache mit Ausnahme eines Externen sämtliche Schüler der II. Klasse.

VI. Uebungsschule.

Unterrichtet wurden im Berichtsjahr 94 Schüler, von denen 45 die erste bis vierte, 49 die fünfte bis achte Klasse besuchten.

Die Uebungslehrer.

VII. Arbeitsschule.

Bei Beginn des Schuljahrs betrug die Zahl der Schülerinnen 42. Vier derselben traten in die I. Klasse ein, doch wurden 2 davon in der Uebungsschule wieder zurückversetzt, wodurch ihnen der Besuch der Arbeitsschule während des Sommerhalbjahrs unmöglich wurde; dafür konnten sie im Winterhalbjahr während drei Wochenhalbtagen dem Unterricht beiwohnen, sodaß ihnen der Arbeitsunterricht nicht wesentlich verkürzt wurde. Zwei Schülerinnen traten im Herbst aus der Schule aus, um in ein Pensionat überzugehen, eine

dritte wegen Fortzugs der Familie. Sechs Schülerinnen werden nach erfüllter Schulpflicht dieses Frühjahr entlassen. Der Schulbesuch war, einige Krankheitsfälle ausgenommen, im ganzen normal. Die Arbeitslehrerin.

VIII. Die Bürgerschule.

Die Eröffnung der Schule fand am 7. November mit 9 Schülern der Jahrgänge 1907—1909 statt. Der Unterricht wurde je am Samstag nachmittags im Lehrzimmer der Uebungsschule erteilt. Das Betragen der Schüler sowie deren Begabung und Leistungen waren im allgemeinen befriedigend. Zur Erteilung von Unterricht wurden wie in früheren Jahren abwechselungsweise auch die Seminaristen der IV. Klasse beigezogen. J. F.

IX. Bibliothek und Lesezimmer.

Ueber die Neueingänge für die Bibliothek gibt ein Nachtragskatalog Aufschluß, der im Lesezimmer aufgelegt ist und alle Neuerwerbungen seit Herausgabe des letzten gedruckten Kataloges enthält.

Von einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten haben wir auch in diesem Jahr im Tauschverkehr die Jahresberichte erhalten. Die Verleger der meisten aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den Behörden und Anstalten, sowie den Redaktoren und Verlegern der Zeitungen ihre Sendungen aufs Beste.

Gratis sendungen für das Lesezimmer: Aargauer Tagblatt, Aargauer Volksblatt, Badener Fremdenblatt, Badener Tagblatt, Botschaft, Bremgarter Volksfreund. Brugger Tagblatt, Freiämter Zeitung, Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee, Goetheanum, Heimatschutz, Lenzburger Zeitung, Neue Aargauer Zeitung, Freier Aargauer, Schweizer Freie Presse, Seetaler, Tagblatt der Landschaft Basel, Volksstimme aus dem Fricktal, Wynentaler Blatt, Wohler Anzeiger, Zofinger Tagblatt, Zurzacher Volksblatt.

Für Bibliothek und Lesezimmer sind uns ferner folgende Geschenke gemacht worden:

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Archiv für das schweiz. Unterrichtswesen, 10. Jahrg. 1924 und 11. Jahrg. 1925; Rechenschaftsbericht pro 1924.

Von Ungenannt in Baden: Unsere Welt, Jahrgang 1925.

Von der Stadtbibliothek Winterthur: 260. Neujahrsblatt 1926. (Dr. Emil Stauber, Geschichte der Gemeinde Töß.)

Vom Eidgen. Versicherungsamt in Bern: Die privaten Versicherungs-Unternehmungen in der Schweiz im Jahre 1922. Dasselbe für 1923.

Von der Redaktion des Freien Aargauer in Aarau: Nach des Werktags Arbeit. Literarische Beilage zum „Freien Aargauer“. 2. Jahrg. 1924. geb.

Von Herrn F. A. Künzli, New-York (einem ehemaligen Schüler): Ca. 150 geb. Exemplare eines von ihm verfaßten Buches: Right and Duty or Citizen and Soldier, für die Bibliothek und zur Verteilung an die Schüler.

Vom Zentralsekretariat Pro Juventute: Katalog der Bibliothek pro Juventute.

Von der Gesellschaft der Biedermeier, Baden (durch Herrn E. Meyer, Bezirkslehrer): Badener Neujahrsblätter 1926.

Von Hrn. Dr. Fisch, Seminarlehrer: Tolstoi, Auferstehung; Behn, Haizuru, Ein Bildhauer in Afrika; Strindberg, Werke, 5 Bde.; Bürger, Gedichte; Hoffmann E. A., Werke, 3 Bde.; Ludwig O., Werke, 3 Bde.; v. Kranichfeld-Gardner, Minnie Hartford or „Others not self“; Ewing J. H., The Brownies and other tales; Reuter Fritz, Sämtliche Werke, 8 Bände; Kant, Kritik der reinen Vernunft; 23 Broschüren historischen und volkswirtschaftlichen Inhalts; Flaubert G., Madame Bovary.

Von Hrn. Nationalrat Killer in Baden: Bieri H., Lehrbuch der Lebensversicherung; Löbmann, Volkslied und musikalische Volkserziehung; Schw. Rhein-Jahrbuch 1925; Zur Erinnerung an die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des schweiz. Bundesgerichts; 10 Broschüren mit meist pädagogischem Inhalt.

Von der Maschinenfabrik Oerlikon: Bulletin Oerlikon.

Von Ungenannt: Abonnement auf „Neue Zürcher Nachrichten“.

Von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie.: BBC-Mitteilungen.

Von der Redaktionskommission der Brugger Neujahrsblätter: Brugger Neujahrsblätter 1925.

Von Hrn. Dr. E. Haemig, Zürich: Haemig, Grundriß der sozialphilosophischen Prinzipien- und Methodenlehre.

Von den Herren Scheuchzer und Steinemann, Verlag, Bülach: Vom Seminar und nachher.

Von Hrn. Dr. F. E. Welti, Kehrsatz: Die Pilgerfahrt des Hans von Waltheim 1474.

Von Hrn. Prof. Dr. Rüetschi, St. Gallen: Rüetschi, Ueber die Schweiz und das politisch-geographische Problem des Kantons Tessin.

Vom Bibliothekar: Saxer F., Quer durch die Alpen. Alle diese Zuwendungen werden herzlich verdankt.

Der Bibliothekar.

X. Seminarfeuerwehr.

Im Sommer wurden wieder 3 halbtägige Geräteurse abgehalten. An der Schlußübung im Herbst trat neben unserer Mannschaft auch die ganze Wetzinger Dorfffeuerwehr in Aktion.
Sch.

XI. Ausflüge und Exkursionen.

Die Schulreisen wurden bei strahlendem Himmel, aber sinkendem Barometer am 2. Juli angetreten. Wir hofften trotz der Bedenken, welche die meteorologische Station in Zürich zu unserm Vorhaben äußerte, noch vor dem völligen Wetterumschlag unsere Touren ausführen zu können, um so der immer sehr unangenehmen Verschiebung ins II. Quartal zu entgehen. Wir mußten den Unternehmungsmut dann freilich durch eine gewisse Beeinträchtigung des Reiseegenusses büßen. Doch hätte uns das Wetter auch nicht mehr begünstigt, wenn wir erst nach den Sommerferien ausgezogen wären.

I. Klasse. Appenzell-Säntis-Toggenburg-Amden-Weesen. Begleiter: Dir. Frey und Hr. Schneider.

Die I. Klasse hatte unter den Wetzertücken am wenigsten zu leiden. Der Himmel bewölkte sich zwar schon in der Mittagsstunde des ersten Tages, als wir von Appenzell zum Wildkirchlein hinaufstiegen, und erfrischte uns dann und wann durch ein Spritzerchen auf dem Wege zum Seealpsee und nach der Meglisalp. Aber am frühen Morgen des zweiten Tages hellte es zusehends auf, und auf dem Säntispfjel hatten wir bei föhnigem Wetter eine fast freie und besonders nach Osten sehr weit reichende Aussicht. Der Abstieg nach Wildhaus war mühsam, der Abend in Unterwasser aber recht heimelig, die Aufnahme im „Sternen“, wie Tags zuvor auf der Meglisalp, vorzüglich. Am dritten Morgen sah es anfänglich recht trostlos aus; doch ein frischer Talwind zerriß die graue Wolkendecke und wir hatten beim Aufstieg

zur Amdener Höhe manchen schönen Blick ins Toggenburg zurück und jenseits einen genußreichen Abstieg zum Walensee, wo wir am hellen Julinachmittag beim Baden und Rudern ganz in das Gefühl hineinkamen, die Reise sei fast in lauter Sonnenschein verlaufen.

Kostenbeitrag pro Teilnehmer Fr. 15.—. F.

II. Klasse. Begleiter: Fr. Schifferli und Hr. Villiger.

1. Tag: Göschenen-Rotondohütte.
2. Tag: Rotondohütte-Gotthard-Hospiz.
3. Tag: Gotthard-Airolo.

Kostenbeitrag pro Schüler Fr. 18.—.

III. Klasse. Petersgrat. Begleiter: Dr. Keiser.

Im Lauterbrunnental war das Wetter noch gut. Einer der ersten Eindrücke war der Trümmelbach. Aber schon am gleichen Abend ging die letzte Stunde des Anstiegs nach Obersteinberg unter Regen vor sich. Doch konnten wir zur geplanten Morgenstunde ausrücken und kamen bis zur Klubhütte. Dort herrschte ein solches Schneetreiben, dass wir den Grat aufgeben mußten und direkt ins Gasterntal hinunterstiegen. Ein gemütlicher Abend in dem ebenso gemütlichen kleinen Hotel hielt uns da trotz allem in bester Stimmung. Der dritte Tag brachte uns endlich die Sonne, die wir gebraucht hätten, und die uns nun durch das schöne Tal begleitete bis an den Thunersee, wo wir in der herrlich gelegenen Badanstalt Spiez mit einem höchst vergnüglichen Bade sozusagen den Schlußpunkt setzten.

Kostenbeitrag pro Teilnehmer Fr. 20.70. K.

IV. Klasse. Diavolezza. Begleiter Dr. Holliger und Dr. Fisch.

Es wurde die erstmals 1910 und dann wieder 1913 ausgeführte Diavolezzatour wiederholt. Die Tour gehört zu den schönsten Hochgebirgstouren, die ohne Gefahr mit Schülern ausgeführt werden können. Sie ist im Jahresbericht 1910/11 ausführlich dargestellt, worauf verwiesen wird. Eine kleine Abänderung trat dadurch ein, daß das zweite Nachtquartier nach Bevers verlegt werden mußte, da es nun auch in Samaden schon Schwierigkeiten bereitet, mit Schulen unterzukommen. Die Engadiner Sonne war uns diesmal nicht besonders hold, doch konnte das Reiseprogramm vollständig durchgeführt werden.

Kostenbeitrag pro Teilnehmer Fr. 26.10. F.

Am 25. April besuchte die IV. Klasse die Mustermesse in Basel. Nachdem der Vormittag ihrer Besichtigung gewidmet worden, schloß sich am Nachmittag ein Besuch des Museums an, wo die ethnographische Sammlung und die

Gemäldesammlung viel Belehrung und hohen Genuß boten. Die Zeit reichte dann noch zu einem raschen Gang durch das Münster, dessen Kreuzgang und die Pfalz, und zum Rathaus.

Am 20. Mai war die IV. Klasse im Landesmuseum in Zürich; die prähistorischen Sammlungen wurden studiert und zur Vergleichung die Sammlungen zur Völkerkunde auf der Universität angesehen. Ein geplanter weiterer Besuch des Landesmuseums mußte wegen Krankheit des Fachlehrers leider unterbleiben.

Neben den üblichen naturwissenschaftlichen Exkursionen wurde noch mit der I. Klasse der botanische Garten in Zürich mit seiner so instruktiven morphologisch-biologischen Anlage, mit der II. Klasse der zoologische Garten in Basel besucht und mit der IV. Klasse eine geologische Exkursion in das Rutschgebiet von Ittenthal unternommen.

Der Reisekredit, im Gesamtbetrag von Fr. 1475.—, wurde folgendermaßen verteilt:

I. Klasse	Fr. 419.85
II. „	„ 419.85
III. „	„ 216.70
IV. „	„ 338.60
Uebungsschule	„ 80.—

Zusammen Fr. 1475.—

Aus dem Ertrag der vorjährigen Theateraufführung wurde der obersten Klasse ein Zuschuß von Fr. 2.— pro Schüler geleistet.

XII. Aus der Schul- und Hauschronik.

Durch die Patentprüfungen im Frühling 1925 erwarben sich 16 Schüler und 4 Schülerinnen unserer Anstalt das Lehrpatent für aarg. Gemeindeschulen. Von 2 Hospitanten und 4 auswärtigen Bewerbern konnte je einer patentiert werden. 3 Kandidaten, alle frühere Schüler von Wettingen, erlangten durch eine Ergänzungsprüfung im Französischen das Fortbildungslehrerpatent. Von unsern Abiturienten traten die meisten gleich in den Schuldienst über und fanden zum großen Teil auf Beginn des neuen Schuljahrs bereits eine feste Anstellung. Drei begaben sich an Universitäten im französischen Sprachgebiet, um sich auf das Fortbildungslehrerexamen vorzubereiten. Sie werden sich, zusammen mit einem vierten Kandidaten, zu den bevorstehenden Patentprüfungen einstellen. Damit dürfte dann dem Mangel an Fortbildungslehrern, der eine Zeit lang spürbar war, einstweilen etwas abgeholfen sein.

Den diesjährigen Patentprüfungen gedenken sich außer den 23 Schülern und 5 Schülerinnen unserer IV. Klasse auch 7 Abiturienten auswärtiger Lehrerbildungsanstalten zu unterziehen, sodaß sich an der Prüfung im ganzen 35 Angemeldete beteiligen werden.

Für die Aufnahmeprüfungen im April vorigen Jahres gingen insgesamt 48 Anmeldungen ein; davon mußte eine zurückgewiesen werden, weil der Bewerber sich nicht über die erforderliche Vorbildung ausweisen konnte. Auf Grund der Prüfungsergebnisse wurden 29 Schüler in die erste und 2 in die dritte Klasse aufgenommen.

Das neue Schuljahr, das am 27. April eröffnet wurde, begann demnach mit folgenden Schülerzahlen:

I. Klasse	30	Schüler
II. „	30	„
III. „	15	„
IV. „	29	„ (davon 5 Töchter).

Im ganzen 104 Schüler (davon 5 Töchter).

Im Laufe des Schuljahrs traten aus der I. Klasse 2 Schüler wegen Gesundheitsstörungen aus; je einer aus der II. und III. Klasse verließen das Seminar aus andern Gründen, und ein Schüler der IV. Klasse bestand im letzten Herbst die Fremdenmaturität in Zürich und bezog hierauf die dortige Hochschule, um Medizin zu studieren. Wir schließen also das Schuljahr mit einem Bestand von 99 Schülern.

Davon wohnten	zu Anfang des Schuljahrs:	am Ende desselben:
im Konvikt	80	77 Schüler
bei ihren Angehörigen	22	21 „
in Privatpension	2	1 „

Nach ihrer Herkunft verteilen sich die Auswärtigen folgendermaßen: Wettingen 6, wovon 1 Tochter, Baden 10, wovon 4 Töchter, Fislisbach 3, Obersiggenthal 1, Niederrohrdorf 2, Brugg 1, Aarau 1 Schüler.

Der starke Andrang zum Konvikt nötigte uns, den letzten geeigneten Raum für die Aufnahme von Schülern bereit zu stellen. Sollte auch der nächste Frühling einen gleich starken Nachwuchs bringen wie die beiden letzten Jahre, so ist damit zu rechnen, dass die vorhandenen Zimmer nicht mehr ausreichen. Denn von den 28 Schülern der gegenwärtigen IV. Klasse wohnen 9 auswärts; es werden also durch den Austritt der Klasse nur 19 Plätze frei.

Dieser fast plötzlich drohende Raummangel steht im Zusammenhang mit dem vollständigen Ausscheiden der weiblichen Schülerschaft aus unserer Anstalt. Um in der Aus-

bildung von Lehrerinnen mit den wirklichen Bedürfnissen unseres Kantons Maß zu halten, beschloß der Regierungsrat unterm 2. Februar 1923 gemäß Antrag der Erziehungsbehörden, es seien in das Seminar Wettingen bis auf weiteres und so lange keine Töchter mehr aufzunehmen, als das Lehrerinnenseminar Aarau für den Bedarf genügend Lehrerinnen ausbildet.

In mancher Hinsicht bedauern wir das Aufhören dieser gemeinsamen Ausbildung. Wenn unsere Schülerinnen eine tüchtige häusliche Erziehung und genügende Selbständigkeit zur Behauptung ihrer weiblichen Eigenart mit sich brachten, so war ihr Einfluß auf den Geist des Seminars durchaus wohlthätig und der Verkehr in den Klassen von gesunder harmloser Natürlichkeit. Auch erlaubte uns die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Töchtern bei unsern bescheidenen Unterhaltungsanlässen manche gesangliche oder theatralische Unternehmung, an die wir in Zukunft ohne fremden Beizug nicht mehr herantreten können. Andererseits ist zuzugeben, dass den besonders Anlagen und Neigungen des weiblichen Geschlechts vielleicht bei uns im Unterricht nicht im gleichen Maße Rechnung getragen werden konnte wie an einer Anstalt mit ausschließlich weiblicher Schülerschaft.

Die Staatsstipendien, im Gesamtbetrag von Franken 7000.— wurden zugeteilt:

an 11 Schüler der	I. Kl.,	je Fr. 60—160,	zus. Fr. 1060.—
„ 16	„	„ II. „ „ 80—200,	„ „ 1860.—
„ 9	„	„ III. „ „ 120—240,	„ „ 1400.—
„ 18	„	„ IV. „ „ 80—220,	„ „ 2680.—
			im ganzen Fr. 7000.—

Das Adrian Schmid'sche Stipendium, für Seminaristen aus dem Fricktal, Fr. 400.—, fiel in Beträgen von Fr. 20.— bis Fr. 70.— an 2 Schüler der I., 5 der II., 2 der III. und 2 der IV. Klasse.

Das jährliche Kostgeld der Konviktzöglinge wurde durch einen Beschluß des Regierungsrates vom 19. Dezember 1925 von Fr. 800.— auf Fr. 850.— erhöht. Es lagen bisher der Festsetzung der Kostgelder keine besonderen Berechnungen der Verpflegungskosten zu Grunde. Dieselbe wurde mehr nach allgemeiner Schätzung vorgenommen, wobei die Deckung der Selbstkosten nicht als unbedingtes Erfordernis galt. Das jährliche Kostgeld betrug

	für Kts.-Angehörige:	für Kts.-Fremde:
1. Vor dem Kriege	Fr. 400.—	Fr. 520.—
2. In den Jahren 1916 u. 1917	„ 450.—	„ 600.—
3. Im Jahre 1918	„ 500.—	„ 650.—

für Kts.-Angehörige: für Kts.-Fremde:

- | | | |
|--------------------------------|-----------|-----------|
| 4. In den Jahren 1919 u. 1920 | Fr. 600.— | Fr. 800 — |
| 5. In den Jahren 1921 bis 1925 | „ 800.— | „ 1060.— |
| 6. Vom 1. Januar 1926 an | „ 850.— | „ 1120.— |

Ein Regierungsbeschluß vom 30. September bestimmt des fernern, daß inskünftig der jährlichen Rechnungsstellung auch besondere Aufstellungen über das Konvikt beizugeben seien, aus denen die Verpflegungskosten eines Schülers pro Tag und Jahr ersichtlich sind. Die Regierung stellt in ihren Vorschlägen für die Vereinfachung des Staatshaushaltes den Grundsatz auf, daß inskünftig der Konviktbetrieb sich, wenn immer möglich, ohne Zuschüsse des Staates, selbsterhalten solle. Wir verstehen diese Absicht, die allerdings von der bisherigen Praxis und derjenigen anderer Kantone, wie Solothurn, wo der Staat die Ausbildungskosten seiner Lehrer zum größten Teile selber trägt, ganz wesentlich abweicht. Dagegen hoffen wir, diese finanzielle Erschwerung der Lehrerbildung werde bei der Revision des Schulgesetzes durch entsprechende Erhöhung der Stipendien wenigstens soweit ausgeglichen, daß für befähigte, aber unbemittelte junge Leute der Weg zum Lehrerberuf immer noch gangbar bleibt.

Die Ferien fielen in die gewohnten Zeiten:

Frühlingsferien: 6.—25. April;

Sommerferien: 13. Juli—8. August;

Herbstferien: 5.—24. Oktober;

Weihnachtsferien: 24. Dezember—2. Januar.

In der Fastnachtszeit wurde für Montag und Dienstag, den 15. und 16. Februar, der übliche Urlaub erteilt.

* * *

In den Behörden der Anstalt sind bei Anlaß der ordentlichen Erneuerungswahlen einige Aenderungen eingetreten. Aus der Seminarkommission trat Herr Dr. Zehnder, Bezirksarzt in Baden, aus. Er hatte ihr seit 1903, also mehr als zwanzig Jahre lang angehört, stand als Anstaltsarzt mit dem Seminar in besonders enger Fühlung und war um dessen Wohlergehen immer aufs freundlichste bemüht. Es sei ihm auch an dieser Stelle dafür herzlich Dank gesagt. Als Nachfolger wählte der Regierungsrat Herrn Dr. E. Markwalder, Spitalarzt in Ennetbaden, der mit Beginn des neuen Jahres auch die Durchführung der ärztlichen Kontrolle beim jeweiligen Wiedereintritt der Schüler aus den Ferien übernahm. Eine seit längerer Zeit erledigte Stelle in der Kommission wurde durch Herrn A. Küng, Bezirksrichter in Birri, neu besetzt. In der Patentprüfungskommission nahm Herr alt Rektor Niggli in Zofingen, der ihr seit 1910 als Vertreter des Er-

ziehungsrates vorgestanden hatte, seinen Rücktritt. Mit einer gewissen Wehmut sahen wir das Ausscheiden dieses vortrefflichen Schulmanns aus seiner fruchtbaren öffentlichen Tätigkeit. Das Verständnis, das er unserer Arbeit jederzeit entgegenbrachte, und seine umsichtige Mitwirkung bei den Prüfungen wird uns in bester Erinnerung bleiben. Als Nachfolger des Herrn Niggli im Erziehungsrat tritt Herr Dr. R. Siegrist, Bezirkslehrer in Aarau, den Vorsitz der Expertenkommission an.

Lehrerschaft. In der Woche vor Pfingsten war der Leiter unserer Feuerwehr, Herr Uebungslehrer Schifferli, beurlaubt zur Teilnahme an einem Feuerwehr-Instruktionskurse. An seiner Stelle erteilten Schüler der IV. Seminarklasse abwechselnd den Unterricht.

Gegen Ende der Sommerferien erkrankte Herr J. Pfyffer; anfänglich scheinbar nicht ernsthaft, sodaß er hoffte, den Unterricht kurz nach Quartalbeginn wieder aufnehmen zu können. Mit der Zeit erwies sich das Leiden aber als hartnäckiger, und es mußte für eine Vertretung gesorgt werden. Für den Rest des Quartals sprang Herr Dr. Dejung, von Küsnacht (Zürich), ein. Da er nach seinem Studiengange den Unterricht in Pädagogik nicht übernehmen konnte, wurde in einzelnen Klassen vorderhand an Stelle dieses Faches eine weitere Geschichtsstunde eingesetzt, in der Meinung, es könne dann umgekehrt später der Pädagogik vermehrte Zeit eingeräumt werden. Nach den Herbstferien trat Herr Dr. K. Surläuly in Baden, ein ehemaliger Schüler des Seminars, als Stellvertreter für Pädagogik, Geschichte, Volkswirtschaftslehre und Religion ein, und Herr Bezirkslehrer Dr. Speidel in Baden erteilte den Lateinunterricht. Mit Beginn des neuen Jahres konnte glücklicherweise Herr J. Pfyffer, ordentlich wiederhergestellt, die Arbeit wieder aufnehmen. Wir danken den Herren Stellvertretern für ihre Hilfsbereitschaft und die treuen Dienste.

In der Schülerschaft kamen außergewöhnliche Gesundheitsstörungen nicht vor. Ein zufälliges Mißgeschick wollte es, daß beim Turnen mehrere Unfälle begegneten, die zum Teil Spitalbehandlung erforderten. Doch sind alle ohne dauernden Schaden für die Betroffenen abgelaufen.

Wenn in Hinsicht auf die gesundheitlichen Verhältnisse etwas Anlaß zu besonderem Nachdenken geben mag, so ist es die Erscheinung, daß nun wiederholt neueingetretene Schüler im Laufe des ersten Jahres mit allerlei Störungen zu kämpfen hatten. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß neben dem in diesem Alter einsetzenden starken Wachstum ein Stück weit auch der Uebergang von der abwechslungs-

reichen Lebensweise im Elternhause zu dem etwas einseitigen Lern- und Schulbetrieb des Konvikts an dieser Erscheinung schuld ist, und benutzen darum jede Gelegenheit, die Schüler auf die Wichtigkeit des Aufenthalts im Freien, die Wohltat des Wanderns und jeder körperlichen Betätigung hinzuweisen. Unsere Einzel- und Zweierzimmer eignen sich wohl vortrefflich für ein ungestörtes Studium; aber zuweilen möchte man doch wünschen, man könnte sie für einen schulfreien Frühling-nachmittag oder für einen schönen Sommersonntag leer abschließen wie andere Konvikte ihre großen gemeinsamen Schlafsäle.

Man wird es demnach begreifen, wenn wir die Inanspruchnahme der Schüler für landwirtschaftliche Arbeiten nicht als ein lästiges Ueberbleibsel aus der guten alten Zeit der Lehrerbildung, sondern als eine erhaltens- und förderungswerte Besonderheit, als einen wirklichen Vorzug unseres Konvikts betrachten. Ohne gewisse Störungen im Schulbetrieb und einen Stundenverlust, der namentlich in den obern Klassen für den Lehrer unangenehm werden kann, geht es freilich nicht ab, wenn eine Klasse den ganzen Tag zum Heuen auszieht. Allein der gesundheitliche Nutzen eines solchen Tages und der erzieherische Gewinn wiegen die Einbuße im Unterricht reichlich auf.

Leider fehlt uns immer noch zur Winterzeit eine entsprechende Gelegenheit zur Belebung des Alltags durch körperliche Betätigung. Wir versuchen uns durch Abendvorträge und musikalische Veranstaltungen zu behelfen und bemühen uns dabei, den Dingen des Unterrichts aus dem Wege zu gehen, den Blick auf Lebensfragen zu richten und den Schülern gesunde Willensimpulse zu vermitteln.

Im Laufe des letzten Jahres haben bis heute folgende Veranstaltungen dieser Art, zum Teil außerhalb des Hauses, stattgefunden:

- 11. Mai: Lichtbildervortrag: Im Lande der freien Zone. Von Herrn Boßhart-Ryffel.
- 16. Mai: Konzert zu Gunsten der Brandgeschädigten von Süß. Durchgeführt von einer Gruppe musikalischer Schüler.
- 31. Aug.: Abendunterhaltung in der Gewerbeausstellung Baden. Chorvorträge unter Herrn Musikdirektor Ryffel und Turnerreigen.
- 16. Nov.: Zu C. F. Meyers 100. Geburtstag. Schülervorträge und Rezitationen.
- 26. Nov.: Lichtbildervortrag: Schülerwanderungen in den Schweizer Alpen und in Norwegen. Von Herrn Prof. Dr. Matter, Aarau.

5. Dez.: Haydn-Abend. Von Herrn Musikdirektor Ryffel unter Mitwirkung von Herrn Ruegg mit vorge-schritteneren Musikschülern durchgeführt.
12. Dez.: Lichtbildervortrag: Land und Volk in Palästina. Von Herrn Dr. Häfeli, Pfarrer in Würenlos.
18. Dez.: Formen und Folgen des Alkoholismus. Von Herrn Dir. Kielholz, Königsfelden.
22. Dez.: Weihnachtsfeier. Lieder- und Instrumentalvorträge.
8. Jan.: Vortrag über Blindenunterricht. Von Hrn. A. Böhm aus Berlin.
15. Jan.: Ueber Vererbung. Von Herrn Dr. M. Oettli, Lausanne.
23. Jan.: Ueber Vortragskunst. Von Herrn O. Berger, Sekundarlehrer in Schwanden.
25. Jan.: Lichtbildervortrag: Die Alpenflora. Von Herrn Dr. Holliger.
29. Jan.: Der Schmerz und seine Bekämpfung. Von Herrn Dr. J. Weber, Baden.
6. Febr.: Fastnachtsfeier. Heitere dramatische Szenen, Lieder, Instrumentalvorträge.
19. Febr.: Lichtbildervortrag: Bilder aus der Frührenaissance. Von Herrn Dr. G. A. Keiser.
13. März: Abendmusik in der ref. Kirche Baden. Chorlieder unter der Leitung von Herrn Musikdir. Ryffel.

Den Vortragenden, sowie den Leitern der musikalischen Abende sei für ihre Bereitwilligkeit und die aufgewendete Mühe herzlich gedankt.

Wo sich der Gegenstand dazu eignete, schlossen wir dem Vortrag eine Besprechung an, um den Schülern Gelegenheit zu geben, durch die Aeüßerung von Fragen, Zweifeln und Einwendungen selbständig weiter in den Stoff einzudringen und sich auch in der Kunst freier Diskussion zu erproben.

Die Veranstaltung der Vorträge vom 26. November, 18. Dezember und 15. Januar ging aus vom Verein aargauischer abstinenten Lehrer, der auf diesem Wege unsere Schülerschaft für den Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu interessieren wünschte. Wir werden auch in Zukunft bereit sein, Vertretern der Bewegung von Zeit zu Zeit das Wort zu erteilen, immer freilich unter der Voraussetzung, sie werden davon für eine sachliche Untersuchung des Problems Gebrauch machen und den Idealismus ihrer jungen Anhänger vor der Entgleisung in den Fanatismus zu bewahren suchen.

An der Gewerbeausstellung in Baden beteiligte sich das Seminar in der Gruppe „Handarbeit“ gemeinsam mit dem aarg. Verein für Knabenhandarbeit und dem Verein

aarg. Arbeitslehrerinnen. Wir stellten Erzeugnisse des Arbeitsunterrichts in verschiedenen Lehrgängen aus. Unter der Leitung von Herrn Seminarlehrer Schneider, der sich der Sache mit verdankenswertem Eifer annahm, wurde der Ausstellungsraum, der uns zugewiesen war, durch Schüler der Handarbeitsklassen zur Aufnahme der Gegenstände gefällig instandgesetzt.

Kirche und Kreuzgang erhielten während dieser Ausstellung besonders zahlreichen Besuch. Unterrichtsgruppen des aarg. Gewerbemuseums, Handwerkerschulabteilungen, sowie viele Gemeinde- und Bezirksschulen verbanden die Besichtigung der neuzeitlichen Gewerbeschau mit einem Rundgang durch das Kloster Wettingen, wo Kunst und Gewerbefleiß vergangener Zeiten uns so manch Sehenswertes hinterlassen haben.

Mehr der Organisation unseres Unterrichts galten andere Besuche. Den letztjährigen Patentprüfungen wohnten Vertreter des bernischen Unterrichtswesens bei, um zu sehen, wie anderwärts diese Examen durchgeführt werden. Der neugewählte Direktor des Lehrerseminars von Baselstadt besuchte Wettingen, um aus persönlicher Beobachtung zu einem Urteil über die Lehrerbildung in den herkömmlichen Seminarien und diejenige an der Universität zu gelangen, und kurz vor den Sommerferien sprach auf einer Studienreise durch die Schweiz Herr Direktor Larsen vom dänischen Staatsseminar in Starup bei uns vor, in der Absicht, ein Schweizerseminar in vorwiegend ländlichen Verhältnissen kennen zu lernen. Im Meinungsaustausch hörten wir von ihm viel Lehreiches über die gegenwärtigen Volksbildungsbestrebungen in Dänemark und gewannen die Ueberzeugung, daß wir Schweizer viel mehr, als wirs gewohnt sind, fremde Erfahrungen, die in ruhiger Entwicklung erworben und erprobt worden sind, bei der Lösung von Schulfragen zu Rate ziehen sollten.

Im Sommer 1925 empfingen wir auch eine Gruppe deutsch-böhmischer Studenten, die nach der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in die Winterabtei hinaufstiegen, um sich dort über Aufbau und Grundsätze unseres Schulwesens in einem kurzen Vortrag mit anschließender Diskussion unterrichten zu lassen.

Erfreulicherweise sind die Bauarbeiten in der Kirche auch im letzten Jahre wieder um ein schönes Stück gefördert worden. In der Laienkirche haben die Altäre und die Kanzel eine gründliche Ausbesserung und Auffrischung erfahren. Bei der Herausnahme der Bilder wurde hinter den Barockaltären aus der Zeit Peter Kälin — um 1750 — der vorherige Zustand dieser Lettnerseite in größern Partien bloßgelegt. Be-

sondere Aufmerksamkeit erregte dabei eine Reihe von Steinplatten, 7 unter der hölzernen Orgelbrüstung, 3 über dem Altar im nördlichen Seitenschiff, alle ungefähr 80 cm hoch und 80 bis 110 cm breit, auf welchen unter einer Schimmeldecke, die sich leicht abreiben ließ, unmittelbar auf den Steingemalte guterhaltene Bilder zum Vorschein kamen, die ihrem Charakter nach den Szenen aus dem Marienleben, in der Winterabtei, verwandt sind und vermutlich aus der Zeit des großen Wiederherstellers von Wettingen, des Abtes Peter Schmid (1594—1633) herkommen. Leider war es nicht möglich, die Tafeln herauszuheben und der Besichtigung zugänglich zu machen. Sie verschwanden nach der Renovation des Altars größtenteils wieder hinter der üppigen Barockarchitektur.

In der Marienkapelle wurde das Altarbild gereinigt und aufgefrischt.

Die Renovation der gottesdienstlichen Räume geht mit diesen Arbeiten nun allmählich dem Ende entgegen. Um ihre Durchführung hat sich Herr Hochbaumeister H. v. Albertini, der vor einiger Zeit von seinem Amte zurückgetreten ist, mit Hingabe und pietätvollem Verständnis bemüht und ein Verdienst erworben, das auch hier dankbar anerkannt sei.

In den Wohngebäuden schritt die Erneuerung des Daches und die Instandsetzung der Schülerzimmer wieder um das gewohnte Stück vorwärts. Viele Ausbesserungen erfordern jahraus, jahrein die weitläufigen Gänge, wo bald da, bald dort der Bewurf sich löst oder ein Teil der Gipsdecke herausbricht. Vorläufig wurde ein Stück in der Nachbarschaft der Küche solid erneuert. Die Arbeiten sollen nächstes Jahr im Vorraum des Speisesaals und im Treppenhaus fortgesetzt werden. Beim Eingang in den Lesesaal, wo von einem vorschriftswidrig angelegten Kamin Gefahr drohte, mußte in aller Eile eine Wand vollständig umgebaut werden. Die Türen der Schüleraborte wurden verschließbar gemacht und die Schlüssel den einzelnen Schülerzimmern zugeteilt. Durch einen zweckmäßigen Ausbau des Dachraums über der Turnhalle erhielt Herr Dr. Fisch geeignete Werkstätten für praktische Schülerarbeit auf dem Gebiete der Physik.

Auch in den Lehrerwohnungen des Hauptgebäudes fanden allerlei bauliche Verbesserungen statt. Die Winterabtei wurde ausgestattet mit einem dem Raume angemessenen Bronzeleuchter.

An der Zugangsseite des Neubaus mußte der Mauerwurf teilweise erneuert, im Dachstock die Fassung der Luckenfenster ausgebessert werden. Zwei Zimmer in der Wohnung des Musiklehrers erhielten neue Tapeten, die Waschküche darunter eine einfache neue Wascheinrichtung für die

Bedürfnisse der Lehrerfamilien, das benachbarte Zimmer des Meisterknechts Anschluß an die Zentralheizung und durch einen neuen Anstrich ein etwas wohnlicheres Aussehen.

Im Garten faßte man das Abwasser der Küche, das bisher in den Teich geflossen war und diesen verunreinigt hatte, in Zementröhren und führte es direkt der Ableitung zu. Außer alledem wurden kleine Reparaturen in der Gärtnerwohnung, Maurer- und Schlosserarbeiten an der Umzäunung des Turnplatzes, Verbesserungen an den Heizungsanlagen und ähnliche kleinere Arbeiten mehr ausgeführt.

Wie gewohnt, bestritten wir die Kosten der bescheideneren Aufgaben aus dem Baukredit des Hauses. Alle wichtigeren Arbeiten dagegen übernahm das kantonale Hochbauamt, das den mancherlei baulichen Bedürfnissen des weitläufigen Gebäudekomplexes immer eine erfreuliche Aufmerksamkeit entgegenbringt.

Zur Zeit droht dem alten Cisterzienserkloster eine etwas stilgefährliche Nachbarschaft. Seit dem letzten Herbst ist die Rede von einem neuen Elektrizitätswerk, das zwischen der obern Eisenbahnbrücke und der hölzernen alten Brücke angelegt werden soll. Das Wasser des Flusses würde gleich unterhalb des Werkes durch einen Stollen ungefähr parallel zur Eisenbahnlinie unterirdisch abgeleitet, und das alte Bett, das die Klosteranlage in schönem Bogen umspannt, dürfte dann nur mehr ein stilles dürrtiges Wasserlein führen. Wir wissen, daß landschaftliche Schönheiten selten Gnade finden, wenn sie einer gewinnverheißenden technischen Unternehmung geopfert werden sollen. Was zur Wahrung der sachlichen Interessen nötig schien, ist von zuständiger Seite im Namen der Staatsdomäne geschehen. Im übrigen rechnen wir mit der Möglichkeit, daß etwa übers Jahr, wenn das Kloster Wettingen sieben Jahrhunderte seit seiner Gründung hinter sich hat, die neue Zeit sich anschicken wird, ihm dies Denkmal heutigen Geistes zur Seite zu stellen.

Eben da diese Blätter dem Drucke übergeben werden sollen, hat der Jahreslauf durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in unsern Ställen uns noch eine aufregende Zeit gebracht. Es war eine betrübliche Sache, den schönen wohlgepflegten Viehstand — nach kurzer Zeit zum zweitenmale — verlieren zu müssen; doppelt entmutigend, da man alles glaubte getan zu haben, um eine Wiederkehr des bösen Gastes zu verhüten und bis zur Stunde keine Erklärung dafür finden kann, wie er trotzdem den Weg gefunden hat.

Anhang.

Der Finanzhaushalt des Seminars und die Lehrerbildungsfrage.

Aus der Fülle von Neuerungen im aargauischen Schulwesen, die durch den Entwurf zu einem neuen Schulgesetz angeregt worden sind und seither den Gegenstand einer ungewöhnlich belebten Aussprache in der Oeffentlichkeit bilden, möchten wir an dieser Stelle die Abschnitte herausheben, die im besondern der Lehrerbildung gelten, um uns dazu kurz zu äußern. Wir glauben aber gut zu tun, den eigentlichen Ausführungen zu der Frage eine Darlegung des Finanzhaushalts am Seminar vorzuschicken; denn es steht zu erwarten, daß bei der Entscheidung über die Form der künftigen Lehrerbildung neben den Argumenten pädagogischer Natur auch die voraussehbaren finanziellen Wirkungen bestimmend ins Gewicht fallen werden, und da hätte Wettingen mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß man ihm eine beängstigende Kostspieligkeit des Betriebs zum Vorwurf machen werde. Was im Nachstehenden hiezu gesagt wird, soll durchaus nur der sachlichen Aufklärung dienen, nicht irgendeiner vorgefaßten Absicht in der Verlegungsfrage.

Im Bericht der Finanzdirektion über die Vereinfachung des aargauischen Staatshaushaltes findet sich eine Vergleichung der Ausgaben für die drei höhern Mittelschulen des Kantons. Danach hatte der Staat an das Seminar Wettingen im Jahre 1920 pro Schüler einen Zuschuß von rund Fr. 3700.—, im Jahre 1922 von Fr. 1825.— zu leisten, während die entsprechenden Aufwendungen für die Kantonsschule im Durchschnitt der letzten Jahre rund Fr. 1000.—, für das Lehrerinnenseminar Aarau im Jahre 1922 rund Fr. 1180.— betragen.

Es liegt auf der Hand, daß ein derartiges Mißverhältnis seine Erklärung in ganz besondern Umständen finden muß. Wir geben ohne weiteres zu, daß die ersten Jahre nach dem Kriege für das Seminar wirtschaftlich sehr ungünstig waren; einmal, da die Teuerung der Zeit, die sich im gesamten Haushalt auswirkte, noch nicht durch eine angemessene Erhöhung der Kostgelder ausgeglichen war, und zum andern, weil die Schülerzahl damals ganz bedeutend hinter dem früheren Durchschnitt und den Beständen der letzten Jahre zurückstand, wodurch diejenigen Kosten des Schul- und Konvikt-

betriebs, die unabhängig von der Schülerzahl sich Jahr für Jahr ungefähr gleich bleiben, auf den einzelnen Schüler ein ganz unverhältnismäßig hohes Betreffnis ergaben. Für Beheizung allein mochte es 2—300 Fr. ausmachen.

Dann aber muß mit allem Nachdruck betont werden, daß die Frage, wie hoch ein Schüler unserer Anstalt zu stehen komme, sich überhaupt nicht rechnerisch einwandfrei lösen läßt, da die Rechnungstellung einen ganzen Komplex von Betrieben umfaßt: Schule, Konvikt, Gutswirtschaft, Gärtnerei u. s. w. Jeder dieser Betriebe hat außer seinen Sonderausgaben auch einen größeren oder geringern Anteil an den verschiedensten Posten der Gesamtausgaben. Im Auftrage der Erziehungsdirektion ist nun durch unsern Herrn Verwalter, dem wir das Material zu diesen Ausführungen verdanken, eine dem Maße dieses Anteils entsprechende Ausscheidung durchgeführt worden. Ihr Ergebnis in übersichtlicher Darstellung liegt bei der Erziehungsdirektion.

Nach dem darin festgelegten, möglichst zuverlässig ermittelten Verteilungsmodus stellt sich auf Grund der Betriebsergebnisse für 1925 die Rechnung des Seminars als Schule so dar, daß bei einem Ausgabenüberschuß von Fr. 136,640.36 das Betreffnis pro Schüler Fr. 1,366.40 beträgt. Das Konvikt erhält sich selber aus den bezogenen Kostgeldern, und die Gutswirtschaft weist sich durch eine besondere Reinertragsberechnung aus. Die Ausgaben für Gärtnerei, gottesdienstliche Bedürfnisse (Besoldung für Geistliche, Siegrist und Organist), sowie für das Feuerlöschwesen sind dabei freilich nicht in Rechnung gezogen worden, da diese Posten nicht notwendigerweise mit Schule und Konvikt zusammenhängen, vielmehr aus besondern Bedürfnissen der Staatsdomäne Wettingen hervorgegangen sind und fortbestehen würden — wie übrigens zum Teil auch andere, eingerechnete kleinere Ausgaben — auch wenn das Seminar nicht mehr hier untergebracht wäre.

Wenn bei alledem die Kosten der Ausbildung eines Schülers im Seminar für den Staat immer noch um rund Fr. 300.— höher zu stehen kommen als an der Kantonsschule, so muß endlich noch darauf hingewiesen werden, daß eine den Forderungen der Zeit angepaßte Lehrerbildungsanstalt gewisse Aufgaben zu erfüllen hat, die ihr immer besondere Lasten auferlegen werden. Der ausgedehnte Unterricht in Musik und Handarbeit verlangt eine weitgehende Zerlegung der Klassen in kleinere Schülergruppen, die eine Erhöhung der Unterrichtskosten mit sich bringt. Noch weit bedeutender aber sind die Ausgaben für die dem Seminar angegliederten zwei Uebungsschulen und die damit verbundene Mädchenarbeitsschule. Im Jahre 1925 sind an diesen Schulen 89 Kinder unterrichtet worden.

Scheiden wir die Ausgaben für diese Uebungsschule und außerdem den Betrag für Beheizung und Wasserzins, der für die Kantonsschule von der Stadt Aarau getragen wird, von den eigentlichen Schulkosten als Sonderlast des Seminars aus, so ergibt sich für 1925 eine Verminderung des Ausgabenüberschusses um Fr. 32,123.24, und das Betreffnis pro Schüler geht auf rund Fr. 1,045.— zurück.

Das sind die heutigen Verhältnisse unseres Haushalts, nach denen die finanzielle Seite der Verlegungsfrage zu prüfen wäre. Solange die Schülerzahl rund 100 beträgt, weichen die Kosten der Ausbildung am Seminar nur soweit von denjenigen der Kantonsschule ab, als es die besondern Aufgaben der Lehrerbildung mit sich bringen.

Zur Frage der Lehrerbildung selber hat unsere Konferenz bereits im Schuljahre 1920/21 Stellung genommen. Nach einem Referate des heutigen Berichterstatters gelangte sie damals zu den folgenden Vorschlägen:

1. Die Lehrerbildung ist im wesentlichen in eine allgemein wissenschaftliche und in eine eigentlich berufliche zu scheiden.

2. Die allgemein wissenschaftliche Bildung soll mindestens $3\frac{1}{2}$ Jahre umfassen und in der Regel an einer der bisherigen Lehrerbildungsanstalten, die so den Charakter von Unterseminarien erhielten, erworben werden.

3. Für die eigentlich berufliche Ausbildung ist ein Oberseminar mit angegliederter Uebungsschule zu gründen; es umfaßt eine Bildungszeit von weiteren $1\frac{1}{2}$ Jahren.

Das Oberseminar soll auch den Abiturienten des Gymnasiums und der technischen Abteilung der Kantonsschule auf Grund ihrer Maturitätsausweise zugänglich sein.

Der Entwurf zum neuen Schulgesetze legt die Form der Lehrerbildung nicht fest. Die Bestimmung hierüber soll durch die Erziehungsbehörden und den Großen Rat erfolgen. Dagegen enthält der Bericht zu dem Entwurfe einen Abschnitt über die Frage der Lehrerbildung, worin die Lösung in ähnlicher Weise gesucht wird: Der Lehrer soll den Weg durch die allgemeinen Mittelschulen machen und erst anschließend daran die spezifische Berufsbildung erhalten. Diese Meinung unterscheidet sich nur darin wesentlich von der unsrigen, daß sie ein selbständiges Unterseminar ausschließt; im Kern stimmt sie mit unsern seinerzeitigen Forderungen überein. Wir betrachten einmütig die Schaffung eines Oberseminars als Hauptpostulat der Lehrerbildungsreform. Das heutige Seminar, das seine Schüler in so vielseitiger Weise vorbereiten soll, hat für seine Aufgaben nicht mehr ausreichende Zeit. Wissenschaftliche und berufliche Ausbildung bedrängen

einander: ehe jene zu der erforderlichen Reife gebracht ist, soll sich das Hauptinteresse schon dieser zuwenden. Dieser Uebelstand wird nicht nur bei uns empfunden. Auch im Kanton Zürich hat er bereits zu weit ausgreifenden Umgestaltungsplänen geführt. Wie bei uns, steht eine Zerlegung der Lehrerbildung in Aussicht. Als Unterbau sind die bisherigen Seminarien, als Oberbau ein Oberseminar oder die bereits bestehende Lehramtschule der Universität vorgesehen. Dazu käme vor Examen und Amtsantritt noch eine längere praktische Lehrzeit an einer ländlichen Volksschule.

Ob nun bei uns die wissenschaftliche Vorbereitung auf den Lehrerberuf in einer Abteilung der Kantonsschule oder in einem Unterseminar erworben werde, — dieser Frage messen wir nur untergeordnete Bedeutung bei. Wir verstehen es durchaus, wenn immer wieder die Losung laut wird, der Lehrer müsse der traditionellen Absonderung entzogen und mit der Welt in Verkehr gebracht werden. In dieser Absicht haben wir auch, als die Forderung eines Oberseminars das erstemal bei uns erhoben wurde, bereits angeregt, es sollte dem werdenden Lehrer im Falle dieser Neuerung ermöglicht und zur Pflicht gemacht werden, zwischen Unter- und Oberseminar in seinen Bildungsgang ein Wandersjahr oder -Halbjahr einzuschieben. Der Gedanke ist seither auch anderwärts geäußert worden und hat, wie man weiß, im Entwurf zum Schaffhauser Schulgesetz bestimmte Gestalt gewonnen.

Trotzdem glauben wir an unserem seinerzeitigen Vorschlag, wonach die bisherigen Seminarien als Unterseminarien weiterbestehen würden, einstweilen festhalten zu müssen. Es darf doch nicht übersehen werden, daß Gymnasium und technische Abteilung der Kantonsschule Bildungsziele verfolgen, die von den natürlichen Wegen der Lehrerbildung nach rechts und links um ein Beträchtliches ablenken, dort zu tief ins Reich der alten Sprachen, hier zu sehr in mathematische Gebiete hinein. Es fehlt uns gerade derjenige Mittelschultypus, der neben dem Seminar unsern Zwecken am besten entsprechen würde, das Literargymnasium, der sog. Typus B der neuen Maturitätsordnung: Lebende Sprachen, bescheidenes Latein und ein heimatlich betonter Realunterricht. Auch er freilich müßte der Lehrerbildung in Handarbeit, Musik u. s. f. manches schuldig bleiben.

Ist es unter diesen Umständen nicht doch eigentlich das Nächstliegende, die bisherigen Seminarien zu Unterseminarien umzubilden und wenigstens solange zu erhalten, bis die Erfahrung erwiesen hat, daß das Oberseminar tatsächlich auch aus den andern Mittelschulen genügenden Nachwuchs erhält.

Wir sind uns dessen wohl bewußt, daß dieser Gedanke da und dort eine sehr abweisende Gebärde zu gewärtigen hat. Allein wir müssen ihn dennoch anbringen; denn es schwebt uns dabei noch eine andere Aussicht vor, die vielleicht nicht weniger überraschen mag.

Wir halten es nämlich für wahrscheinlich, daß Wettingen, falls es als Unterseminar weiterbestehen würde, neben seinem eigentlichen Zwecke recht wohl und ohne große Mehrkosten auch die Aufgaben eines Literargymnasiums von dem eben angedeuteten Charakter übernehmen und damit unserer Landes- gegend gute Dienste leisten könnte. Nach einer Zusammen- stellung, die vor uns liegt, sind im Zeitraum 1922/25 einzig aus der Bezirksschule Baden über 40 Schüler und Schü- lern an stadtzürcherische Mittelschulen übergetreten. Von diesen jungen Leuten hätte ein ansehnlicher Teil in einer solchen Mittelschule die gesuchte Bildungsgelegenheit ge- funden und das Bestehen einer heimatlichen Anstalt in leicht erreichbarer Nähe als wohltätige Einrichtung empfunden. Und unserem Zusammengehörigkeitsgefühl wäre es förderlich, wenn gerade in der Mittelschulzeit der junge Bürger seinem Heimat- kanton eng verbunden bliebe.

Jedenfalls scheint uns die Frage einer ernstlichen Prüfung wert. Einstweilen freilich haftet für die Anregung nur der Verfasser dieses Berichts.

